Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.



16ter Jahrgang.

№ 26. 1848.

Ratibor, Sonnabend den 1. April.

Montag den 3. April c. wird für die im März in Berlin Gefallenen eine kirchliche Todtenfeier stattfinden, und wird das Nähere darüber Sonntag von der Kanzel verkündigt werden.

Ratibor den 31. März 1848.

Der Magistrat.

Was haben wir gewonnen und hoffen wir zu gewinnen?

(Fortsetzung.)

Ratibor. Verantwortlichkeit der Minister ist wohl nur denkbar bei einer wahrhaften Repräsentativ-Verfassung. Auch eine solche werden wir nach Allerhöchster Zusicherung auf den breitesten Grundlagen erbaut erhalten. Mithin hoffen wir, daß sich die künftigen Landtage sehr vortheilhaft von den bisherigen unterscheiden werden, und zwar besonders in drei Beziehungen: in der Art ihrer Bildung, in ihrer Gliederung, in ihren Rechten. Das Gesetz, welches Abgeordnete nur aus der Klasse derer zuließ, die sich eines bestimmten Grundbesitzes seit einer bestimmten Zeit erfreuten, erblickte offenbar nur im Grundbesitz eine Gewähr für die Treue und Anhänglichkeit am Staate und an den bestehenden Einrichtungen, und verkannte somit und kränkte die Vaterlandsliebe der übrigen zahlreicheren Unterthanen; wogegen wir lange schon mit Recht fragten: warum der Kaufmann oder Handwerker, der sich durch angestrengte Thätigkeit ein ansehnliches Vermögen erworben, sein Geschäft aber, das auf den sichersten Voraussetzungen beruhte, nicht im eignen Hause betrieb, demjenigen nachstehen solle, der ein Haus zwar schon zehn Jahre lang sein Eigenthum nannte, aber vielleicht so verschuldet war, daß er in Gefahr stand, es nächstens zu verlieren, oder durch Nachläßigkeit oder unglückliche Spekulationen seinen Wohlstand bereits untergraben hatte? warum es den Bürgern mancher kleinen Stadt, die bei ihrer Wahl eigentlich gar keine Wahl hatten und sich oft unter den für sie Wahlfähigen sehr verlegen und manchmal wohl ganz vergebens nach dem umsahen, der die wichtigere Fähigkeit hätte, ihre Wünsche wohl begründet vorzutragen, nicht erlaubt sei, einen einsichtsvollen Gelehrten oder Beamten auszusuchen, der die Kraft und den Willen hätte, ihre Interessen zu vertreten?

Wenn aber gleichwohl durch ein besonders günstiges Geschick die tüchtigsten und bestgesinnten Männer gefunden worden wären, so waren sie doch, weil nur durch gewisse bevorrechtete Standesgenossen desselben Bezirkes erwählt, durchaus keine Volksvertreter. Denn nicht nur der Tagearbeiter war davon ausgeschlossen, Jemanden damit zu beauftragen, daß er für ihn das Wort ergreife, sondern auch Geistliche und Lehrer, Juristen und Aerzte, Künstler und Soldaten wurden als nicht zum Volke gehörig oder als ein so wenig zu beachtender Theil desselben angesehen, daß ihre Stimme auf dem Landtage nicht gehört werden durfte. Wie sollte also des Volkes Begehren dorthin gelangen? Wenn es dennoch geschah, so mußten wir dies nur als einen glücklichen Zufall preisen. Denn die Abgeordneten waren nicht vom Volke sondern von einigen begünstigten Klassen innerhalb der engsten Grenzen gewählt und mit sehr unbestimmten oder gar keinen Aufträgen versehen, da ihnen das Gesetz zum Theil sogar solche anzunehmen untersagte. Dazu kam aber noch,

daß sie sich als berufen betrachteten, für ihren Stand zu stimmen und daher vorzüglich nur auf dessen wirkliche oder vermeintliche Bedürfnisse Rücksicht nahmen, welche mit denen der Gesammtheit geradezu im Widerspruche stehen, sie aufs empfindlichste verletzen konnten. Sehen wir jedoch von allen diesen Uebelständen ab, nehmen wir an, daß die Deputirten von den reinsten Gesinnungen und einer über allen Standesunterschied erhabenen Großherzigkeit beseelt gewesen, so hatten sie endlich doch nur das geringe Recht, Ansichten über ihnen vorgelegte Gesetze auszusprechen oder unter sehr großen Beschränkungen Bitten vor den Thron zu bringen.

Jetzt aber werden wir, vorausgesetzt, daß das Volk seine Aufgabe versteht, Vertreter erhalten, welche keinen Unterschied des Standes unter sich gelten lassen und sich nur nach dem Grade ihrer Talente, ihrer Bildung, ihrer Willenskraft ordnen, dann aber auch, weil wirklich durchs Volk erkoren, und mit seinen Vollmachten versehen, sich fühlen werden als dastehend im Namen des Volkes, um zu berathen, welche Einrichtungen und Gesetze für das richtig verstandene Wohl desselben, d. h. für das leibliche und geistige zugleich, nothwendig seien, und mit der Macht begabt, diesen ihren Willen auch durchzusetzen, da die Minister für die Ausführung des Beschlossenen verantwortlich sein werden. — Sollte es diesen Andeutungen gelungen sein, die Größe der Wohlthaten zu veranschaulichen, welche wir von der neuen Verfassung erwarten, so dürfte zugleich daraus erhellen, wie ungeheuer wichtig uns der nun bald zusammentretende Landtag ist, der sich vornehmlich, ja vielleicht allein, mit dem neuen Wahlgesetz beschäftigen wird, und, wenn er auch nicht zum Gesetzgeber berufen ist, doch dem Ministerium als erwünschter Beirath in einer sehr schwierigen Sache zu gönnen ist. Manche freilich denken sich dieselbe sehr leicht und einfach; sie sagen, es müsse sofort zu Urwahlen geschritten werden. Was sind aber Urwahlen? So viel ich weiß, versteht man in einigen Verfassungen darunter Vorwahlen d. h. Wahlen der Wähler, die dann weiter aus sich die Abgeordneten bestellen. Doch eine solche Einrichtung dürfte man kaum im Ernste verlangen, sondern hat wahrscheinlich nur neue Wahlen im Sinne nach einem Gesetze, welches die Wahlfähigkeit und die Wählbarkeit nicht in so enge Grenze einschließt als bisher. Doch Grenzen müssen sein; und ich nenne es eine maßlose Anforderung, die blos unbesonnene und wirklich demokratisch gesinnte Leute aussprechen können, daß jeder Großjährige wahlfähig und wählbar sein müsse. Jene schließen wohl selbst auch die Wahn- und Blödsinnigen, die unter Vormundschaft Gestellten und die Bescholtenen aus; es giebt indessen noch mehr politisch Unmündige. Oder sollte z. B. der Schüler zuzulassen sein, der majorenn ist? denn es giebt auch solche; oder überhaupt derjenige, der noch gar keine Selbständigkeit erlangt hat, sich sein Brot nicht verdienen kann! Wer auf keine Weise für sich selbst zu sorgen im Stande ist, hat meines Erachtens auch durchaus keinen Beruf, sich unter diejenigen zu mengen, die für des Staates Wohl Sorge tragen sollen. Man möge sich doch ja hüten bei der ungebildeten und leichtgläubigen Menge Einbildungen zu erregen von ihrer Tüchtigkeit sich selbst zu regieren, und dem armen aber redlichen Manne die Thätigkeit zu verleiden, die ihm, wenn auch unterm Schweiße seines Angesichtes, das tägliche Brot, und im Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt zu haben, ein Glück verschaffte, um das ihn mancher Hochgestellte zu beneiden hatte. Solche Ueberhebung über natürliche und unter den Menschen nimmer abzuschaffende Schranken würde eine weit größere Unzufriedenheit zur Folge haben, als jemals bisher geherrscht hat, und sich so wenig mit einer freien Verfassung vertragen, daß sie vielmehr nothwendig alle Freiheit zerstörte — weil sie zuletzt das Recht in die Kraft der Fäuste legte.

(Fortsetzung folgt)

Lokales.

(Eingesandt.)

Eine Versammlung von ungefähr **80** Männern aus dem Bürger- und Beamtenstande, welche am **30.** März c. Abends im Saale des Herrn Jaschke stattgefunden, hat die Gründung einer Bürger-Ressource beschlossen und neun ihrer Theilnehmer mit der Entwerfung der Statuten beauftragt, welche Montag den **3.** April Abends ½ **8** Uhr zur Berathung kommen. Es wird gewünscht, daß die ganze Bürgerschaft sich an dieser Gesellschaft betheiligen möge, welche ruhige besonnene Fortentwickelung der bestehenden Verhältnisse und vor Allem Eintracht und Frieden will.

Ratibor den 29. März 1848.

(Eingesandt.)

Die von Herrn und Madame Stolte am vergangenen Montag veranstaltete musikalisch-deklamatorische Soirée hat sich eines zahlreichen Besuches des gebildeten Publikums erfreut und in der Reichhaltigkeit des Gegebenen viel Schönes und Gelungenes zur Aufführung gebracht. Die geehrten, allgemein beliebten Darsteller, haben auch in diesem Genre ihren künstlerischen Beruf aufs Entschiedenste dargethan, und nach jeder Piece reichen Beifall geerntet. Besondern Applaus erregte das von Madame Stolte vorgeführte Solo-Lustspiel, in welchem dieselbe eine ganz eigenthümliche Liebenswürdigkeit entwickelte. Aber auch die Musik- und Gesang-Einlagen, mit welchen geschätzte Dilettanten die Darsteller unterstützten, waren ganz geeignet das Interresse an

dieser Abendunterhaltung zu erhöhen, und haben den ihnen gezollten Beifall vollkommen verdient. Das eben so schöne als gewandte Violin-Spiel des Herrn Liebich hatten wir in hiesigen Konzerten schon mehrfach Gelegenheit zu hören, um die gute Meinung von demselben zu begründen; eine interessante neue Bekanntschaft aber bot uns das Gesang-Talent des Fräulein Stiller, eines Zöglings des Wiener Conservatoriums. Einige Befangenheit deren sich die Sängerin bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten nicht erwehren konnte, hat zwar im Allgemeinen gehindert, das vielversprechende Talent derselben und den Grad ihrer bereits erworbenen Ausbildung, wie dies Referent in einem Privatzirkel kennen zu lernen Gelegenheit hatte, in das angemessene Licht zu stellen; indessen konnte es dem sachverständigen Publikum doch nicht entgehen, daß derselben ein seltener Fond von Stimmitteln zu Gebote steht, welche nach Maßgabe der gegenwärtigen Leistungen durch fortgesetzte Studien zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Wie wir hören ist Herr Stolte von vielen Seiten angegangen worden, vor seiner Abreise, eine zweite, ähnliche Soirée zu arrangiren. Sollte derselbe sich hierzu geneigt finden lassen, so wird uns wohl das Vergnügen werden, Fräulein Stiller nochmals zu hören und unser Urtheil über Dieselbe gerechtfertigt zu sehen.

* *

Polizeiliche Nachrichten.

Aus einer Behausung ist ein großer messingner Mörser im Werthe von **4** Thalern und dieser Tage circa **60** Schock Aurikeln aus einem Garten bei Ratibor gestohlen worden.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 30. März 1848

Weizen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 17 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. = sgr. = pf.
Roggen: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 18 sgr. = pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 7 sgr. 6 pf. bis 1 rtlr. 12 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß Scheffel 1 rtlr. 27 sgr. 6 pf. bis 2 rtlr. 5 sgr. = pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel = rtlr. 23 sgr. = pf. bis = rtlr. 27 sgr = pf.
Stroh: das Schock 2 rtlr. 15 sgr. bis 2 rtlr. 20 sgr. = pf.
Heu: der Centner = rtlr. 20 sgr. bis = rtlr. 24 sgr.
Butter: das Quart 15 bis 20 sgr.
Eier: 6 — 7 für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben

Allgemeiner Anzeiger.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirtschen Buchhandung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.